



Neues aus der Riesnatur 1/2022

Gehölzpflege in Wiesenbrütergebieten

Um Wiesenbrütergebiete für deren Bewohner attraktiv zu halten, sind in zeitlichen Abständen Gehölzpflegemaßnahmen erforderlich. Höhere Gehölze stellen für Wiesenbrüter ein Vertikal- und Sichthindernis dar, zu denen sie einen Sicherheitsabstand einhalten. Je höher das Gehölz, desto größer der Abstand. Hohe Gehölze, insbesondere Baumreihen reduzieren daher die nutzbare Fläche für die Wiesenbewohner beträchtlich. Zudem stellen höhere Gehölze Ansetz- warten für die natürlichen Feinde dar.

Im Rahmen der Gebietsbetreuung Nördlinger Ries haben unsere Vereine im Jahr 2020 und 2021 Gehölzpflegemaßnahmen im Wiesenbrütergebiet Heuberg/Ehingen/Nittingen und im Winter 2021/2022 in den Pfäfflinger Wiesen durchgeführt. Die Maßnahmen wurden von der Regierung von Schwaben aus Landschaftspflegemitteln großzügig bezuschusst.

Im Wiesenbrütergebiet Heuberg/Ehingen/Nittingen wurden höhere Bäume entlang von Gräben entnommen. Für Heckenbewohner blieben Büsche weitgehend unangetastet. Die Arbeiten fanden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ehingen statt.

In den Pfäfflinger Wiesen pflegten wir in Abstimmung mit der Gemeinde Wechingen im Wiesenbrütergebiet die dortige ca. 800 m lange Windschutzhecke.



Überalterter Heckenabschnitt in den Pfäfflinger Wiesen mit durch den Eichenprozessionsspinner geschädigten Eichen (erkennbar an den lichten Baumkronen) Foto: Johannes Ruf

Sie hatte sich im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zu einer Baumhecke entwickelt. Zahlreiche Bäume, überwiegend stark mit dem Eichenprozessionsspinner befallene Eichen und am Eschentriebsterben leidende oder bereits abgestorbene Eschen wurden entnommen und damit die Hecke wieder deutlich verjüngt.

Auch ein Feldgehölz der Stadt Nördlingen im Gebiet wurde nach Absprache entsprechend gepflegt und mehrere vom Biber geschädigte Pappeln entnommen. Die Bäume wurden in

Hüfthöhe abgesägt. Die Stümpfe bleiben stehen und dienen als Lebensraum für Totholzbewohner. Bereits bei früheren Pflegedurchgängen vor einigen Jahren durch die Gemeinde wurde wohl schon so verfahren, wie zahlreiche vermodernde Baumstümpfe zeigen.

Gemeinsame Rücksichtnahme für den Schutz der Wiesenbrüter

Seit Anfang März ist es wieder so weit. Die Wiesenbrüter, wie der Große Brachvogel und der Kiebitz kommen ins Nördlinger Ries zurück. Zu Beginn besetzen die Vögel die besten Brutreviere, um dann mit dem eigentlichen Zweck ihres Aufenthaltes zu beginnen: Der Fortpflanzung. Die Männchen des Großen Brachvogels werben mit trillernden Rufen, die Kiebitze mit akrobatischen, gaukelnden Flügen um die Gunst der Weibchen.



Wieder zurück aus dem Winterquartier: Der Große Brachvogel

Foto: Helmut Partsch

Ab Mitte März beginnt die Brutzeit und nach erfolgreichem Schlupf sind die ersten Küken als Nestflüchter mit den Altvögeln in den Wiesen und Feldern auf Nahrungssuche unterwegs.

Vom 15. März bis 15. Juli ist es deshalb äußerst wichtig, dass alle in den Wiesenbrütergebieten zusammenarbeiten. Gemeinsam gilt es in dieser Zeit, Störungen zu vermeiden, damit das Nördlinger Ries weiterhin eine Heimat für die seltenen Wiesenbrüter bleibt.

Die Wiesen und Felder sind „Schlaf- und Kinderzimmer“ vieler Tierarten und genau wie wir wollen sie nur ungern Fremde in ihrem Zuhause haben. Bleiben Sie und ihre Vierbeiner deshalb auf den ausgewiesenen Wegen und genießen Sie die Natur aus einer angemessenen Entfernung. Besonders zum Schutz der Jungtiere allgemein ist wichtig, dass Sie in sensiblen Gebieten Ihre Hunde anleinen und nicht freilaufen lassen.

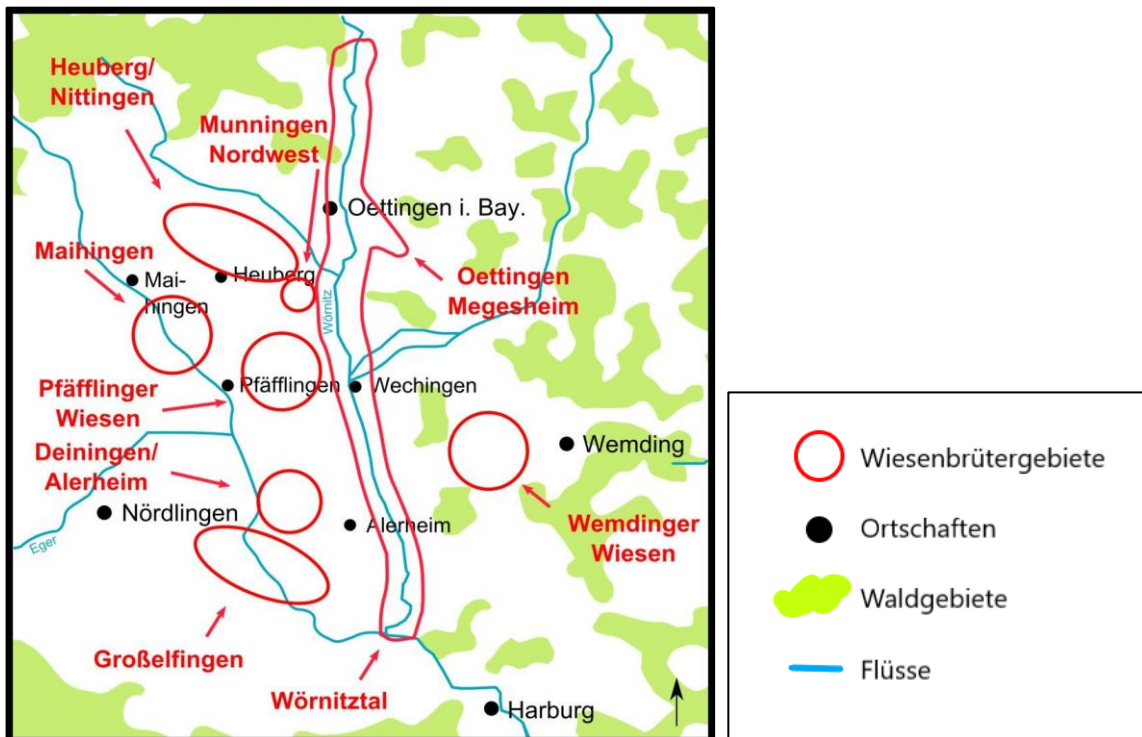
Bedeutende Wiesenbrütergebiete, die in der Brutzeit möglichst gemieden und nicht betreten werden sollten, sind die Wiesen bei Maihingen, nordwestlich von Munningen, die Wiesen

zwischen Heuberg, Ehingen, Nittingen und Bettendorf, die Wiesen zwischen Alerheim und Deiningen und die Wiesen zwischen Pfäfflingen, Dürrenzimmern, Munningen und Wechingen. Für die Pfäfflinger Wiesen besteht eine Betretungsregelung, wonach das Gebiet während der Brutzeit vom 1.3. bis 15.7. nicht betreten werden darf.

Bei Fragen und für Anregungen können Sie sich an die Gebietsbetreuung Nördlinger Ries wenden. Ansprechpartnerin ist Frau Lara Müller (Telefonnummer 0173 5482930 oder Gebietsbetreuung@ira-donau-ries.de)

Die Gebietsbetreuung ist ein durch den Bayerischen Naturschutzfonds gefördertes Projekt.

Träger des Projektes sind der Rieser Naturschutzverein, die Schutzgemeinschaft Wemdingener Ried sowie der Landkreis Donau-Ries. Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Naturschutzfonds (BNF).



Schützen und bestaunen – die Märzenbecherblüte

Schon während der sonnigen und milden Tage im Februar begannen die ersten Frühjahrsblüher ihre grünen Spitzen zu zeigen und Blüten anzusetzen. Im urbanen Bereich konnten wir uns an Schneeglöckchen, Winterlingen und Krokussen erfreuen. Auf trocken-warmen Standorten leuchtet der Huflattich als Pionierpflanze an lichten Wegrändern, Böschungen, Steinbrüchen sowie auf Schuttplätzen in strahlendem Gelb.

Draußen in den lichten Laubwäldern des Riesrandes beginnt die Frühjahrsblüte mit dem Seidelbast. Der noch blätterlose Strauch blüht in zarten violetten Farben an den Zweigenden. Die giftigen roten Beeren kommen erst viel später im Jahr. Auch bei der Kornelkirsche, die botanisch zur Familie der Hartriegelgewächse gehört, bieten noch vor dem Blattaustrieb im zeitigen Frühjahr die zierlichen gelben Blüten den Insekten die erste Nahrung.

An ausgewählten Orten haben sich noch Bestände von Märzenbechern erhalten. Sie kommen stets in lichten Wäldern sowohl auf Kalkuntergrund als auch auf feuchten, sandig humosen Böden in Kolonien vor.



Blühender Seidelbast im zeitigen Frühjahr

Foto: Helmut Partsch

Seit 1978 betreuen unsere Vereine den „Märzenbecher-Wald“ bei Laub am Riedgraben. Auf der Blühfläche konnten einzelne Grundstücke erworben bzw. gepachtet werden, um einen nachhaltigen Schutz der Märzenbecher zu erreichen. Informationstafeln des Landratsamtes Donau-Ries vor Ort verdeutlichen den Schutzstatus und stellen das Pflücken sowie das Ausgraben der Pflanzen unter empfindliche Strafe. Gerade in den 1980er Jahren war das Umweltbewusstsein noch nicht so ausgeprägt und viele Pflanzen wurden zertrampelt, ausgegraben bzw. gepflückt. Mittlerweile haben sich die Bestände erfreulicherweise wieder gut entwickelt. Jedoch auch heute gilt: Die Blütenpracht bewundern und die Schöpfung genießen, aber nicht stören oder ausgraben sowie die Wunder der Natur vor Ort belassen.



Märzenbecher in warmer Frühjahrssonne

Foto: Vera Kroepelin